

die hochschullehre – Jahrgang 11 – 2025 (13)

Herausgebende des Journals: Svenja Bedenlier, Ivo van den Berk, Sarah Berndt, Jonas Leschke, Peter Salden, Antonia Scholkmann, Angelika Thielsch

Dieser Beitrag ist Teil des Themenheftes „Design-Based (Implementation) Research – Innovative Lösungen für das Lernen und Lehren an Hochschulen“ (herausgegeben von Gunnar Voß, Rahim Hajji und Lisa König).

Beitrag in der Rubrik Praxisforschung

DOI:10.3278/HSL2455W

ISSN: 2199-8825 wbv.de/die-hochschullehre



Multidisziplinarität, Interdisziplinarität und Transdisziplinarität

Formen kollaborativen Forschens im Rahmen von Design-Based Research-Projekten

ULRIKE SCORNA, ISABEL DOMINE, JESSICA SCHÄFER, GUNNAR VOSS & RAHIM HAJJI

Zusammenfassung

Wissenschaftliche Zusammenarbeit ist aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen im Wandel. Die kollaborative, disziplinübergreifende Forschung gewinnt vor dem Hintergrund immer komplexerer Probleme an Bedeutung. Multi-, Inter- und Transdisziplinarität beschreiben unterschiedliche Formen des kollaborativen Forschens, die sich aufgrund der Arbeitsweisen und Intensität der Zusammenarbeit unterscheiden.

Auch im Bereich der Bildungsforschung bzw. der Entwicklung innovativer Lehr-Lernangebote gewinnen kollaborative Forschungsansätze, wie der Design-Based Research (DBR)-Ansatz, in denen Praktiker:innen und Forschende zusammenarbeiten, zunehmend an Bedeutung.

Im vorliegenden Beitrag werden mittels qualitativer Experteninterviews die Mitarbeitenden der Begleitforschungsteams zweier DBR-Projekte zu ihren Erfahrungen befragt. Es wird untersucht, welche Formen der Kollaboration im Rahmen von DBR prinzipiell möglich und welche Merkmale für eine multi-, inter- oder transdisziplinäre Forschung charakteristisch sind. In den Ergebnissen wird sichtbar, dass bei kollaborativer Forschung Aushandlungsprozesse über die Projektverständnisse, über die Rollenverteilung und über die Verantwortung verhandelt werden und durch die getroffenen Entscheidungen unterschiedliche Formen kollaborativer Forschung zum Ausdruck kommen.

Schlüsselwörter: Design-Based Research; Multidisziplinarität; Interdisziplinarität; Transdisziplinarität; Kollaboration

Multidisciplinarity, Interdisciplinarity and Transdisciplinarity

Forms of Collaborative Research in Design-Based Research Projects

Abstract

Scientific collaboration is changing due to societal changes. Collaborative, interdisciplinary research is gaining in importance against the backdrop of increasingly complex problems. Multi-, inter- and transdisciplinarity describe different forms of collaborative research that differ in terms of working methods and intensity of cooperation.

Collaborative research approaches in which practitioners and researchers work together, such as design-based research (DBR), are also increasingly used in educational research to develop innovative teaching and learning programmes.

This article uses qualitative expert interviews to ask members of the research teams accompanying two DBR projects about their experiences. It examines which forms of collaboration are possible within the framework of DBR and which characteristics specifically require multi-, inter- or transdisciplinary research. The results show that in collaborative research, negotiation processes concerning project understandings, role distributions, and responsibilities are discussed, and the decisions made reflect different forms of collaborative research.

Keywords: Design-based research; multidisciplinarity; interdisciplinarity; transdisciplinarity; collaboration

1 Einleitung

Der fächerübergreifende, themenbezogene Austausch und v. a. die Forderung nach einer disziplinübergreifenden Forschung haben an gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Relevanz gewonnen (Hausbacher et al., 2020; Wissenschaftsrat, 2020). Hier setzen kollaborative Forschungsansätze an, die im Zuge einer sich gewandelten Wissensproduktion eine Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Fachrichtungen fördern und unterschiedliche Perspektiven aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft, Praxis und Theorie bündeln sollen, um komplexe Herausforderungen zu bewältigen und neue Erkenntnisse zu gewinnen. Zur Beschreibung kollaborativer Forschungs- und Entwicklungsprojekte finden oftmals die Schlagwörter *Multidisziplinarität*, *Interdisziplinarität* und *Transdisziplinarität* eine synonyme Verwendung. Was diese in Bezug auf die Ausgestaltung von Arbeitsprozessen bedeuten, bleibt ungeklärt.

Im Bereich der Bildungsforschung hat sich in den letzten Jahren Design-Based Research (DBR) als ein Forschungsrahmen herauskristallisiert, der aufgrund des iterativen Charakters und der oftmals multidisziplinären Zusammensetzung der Arbeitsgruppen besonders geeignet zu sein scheint, die Diskrepanz zwischen Forschung und Praxis sowie zwischen theoriegeleiteter Erkenntnisgewinnung und praktischer Wirkungsprüfung zu überbrücken, um eine kollaborative Erkenntnisgewinnung zu ermöglichen (DBRC, 2003; Wang & Hannafin, 2005). Der DBR-Ansatz ist zugleich aber auch aufgrund disziplinär bedingter unterschiedlicher Forschungsansätze und Herangehensweisen, unterschiedlicher Schwerpunkt- und Zielsetzungen sowie potenzieller Kompetenzstreitigkeiten infolge ungeklärter Rollenverteilungen und unterschiedlicher Qualifikationsniveaus stark konfliktbehaftet.¹

Vor dem Hintergrund dieser Ausgangslage stellen sich für den vorliegenden Beitrag folgende Fragen:

- Welche Arbeitsweisen kennzeichnen kollaboratives Forschen?
- Welche Formen der Kollaboration finden im Rahmen von DBR-Projekten Anwendung?

Das Ziel des vorliegenden Beitrags ist, das Feld der *kollaborativen Forschung* zu untersuchen. Dazu werden die Begriffe *Multi*-, *Inter*- und *Transdisziplinarität* mittels eines eigens entwickelten Analyseasters definiert und im Feld der kollaborativen Forschung verortet. Darauf aufbauend wird eine Expertenbefragung mit den Mitwirkenden der Begleitforschungsteams zweier DBR-Projekte durchgeführt, um zu untersuchen, welche Formen des kollaborativen Forschens in diesen DBR-Projekten möglich sind und durch welche Merkmale die Kollaboration gekennzeichnet ist.

1 Siehe zum Thema Kritik und Konflikt im DBR auch den Beitrag von Khellaf & Ruge in diesem Themenheft.

2 Prinzip des kollaborativen Forschens

Historisch betrachtet erfolgte die ursprüngliche, klassische akademische Wissensproduktion zunächst vorrangig durch Wissenschaftler:innen einer Disziplin (Göppner, 2017), d. h. im Rahmen einer scientific community mit eigenen spezifischen Fragestellungen, Forschungsmethoden und Karrierestrukturen (Balsiger, 2005). Die Entwicklung hin zu einer spezialisierten Wissensgesellschaft und die dadurch entstandenen neuen, komplexen Fragestellungen haben die Art der Wissensproduktion verändert, sodass deren Lösungen mehr als nur einer Perspektive bedürfen (Büchner, 2012). Aufgrund dessen gewinnt die disziplinübergreifende, kollaborative Forschung zur Erkenntnisgewinnung zunehmend an Bedeutung zur Bewältigung komplexer Herausforderungen (Göppner, 2017).

Der Begriff *Kollaboration* wird im wissenschaftlichen Kontext v. a. im englischen Sprachraum genutzt (Bogusz, 2020) und impliziert „eine kollektive Intervention heterogener Teilnehmer zur Lösung eines geteilten Problems“ (Bogusz, 2020, S. 5) oder anders gesagt verbindet Kollaboration Interne (einer Disziplin) und Externe (anderer Disziplinen oder Nicht-Akademiker:innen) mittels wechselseitigen Lernens (Niewöhner, 2016).

Im Kontext der Bildungsforschung und speziell im Rahmen der Entwicklung von Lehr-Lernangeboten nimmt Design-Based Research als Forschungsrahmen eine herausragende Stellung ein. Das Ziel des DBR-Ansatzes liegt darin, in iterativen Zyklen, bestehend aus der Problemanalyse-, der Konzeptions-, der Evaluations- und der Reflexionsphase, Interventionen für ein didaktisches Problem zu entwickeln und zu erproben, um allgemeingültige, theoretische Erkenntnisse² bezüglich des Lehr-Lernverhaltens ableiten zu können (Means & Harris, 2013; Reinmann, 2005). Dabei erfolgt die Entwicklung von Lehr-Lernangeboten nicht nur disziplinübergreifend, sondern auch in enger Zusammenarbeit von Vertreter:innen aus Forschung und Praxis (DBRC, 2003; Feulner et al., 2015; Wang & Hannafin, 2005).

3 Stufen des kollaborativen Forschens

Kollaboratives Forschen kann in unterschiedlichen Formen stattfinden. Sie unterscheiden sich durch unterschiedlich stark oder schwach ausgeprägte Methoden der Zusammenarbeit, die multidisziplinär, interdisziplinär oder transdisziplinär sein können. Hinsichtlich der Ausgestaltung von Arbeitsprozessen existieren jedoch keine allgemeingültigen Definitionen der drei Begriffe, weshalb diese weitestgehend unbestimmt sind (Laitko, 2011) und oft unreflektiert bzw. uneinheitlich verwendet werden (Fischer, 2011).

Im Folgenden wird versucht, die drei Begriffe idealtypisch und ganz grundsätzlich im Kontext kollaborativen Forschens zu definieren, bevor sie im Weiteren, vor dem Hintergrund ihrer Merkmalsausprägungen, in einem Analyseraster detaillierter beschrieben werden.

3.1 Multidisziplinarität

Die Bezeichnung *multidisziplinär* verweist auf das Vorhandensein mehrerer Disziplinen. Hinsichtlich der Zusammenarbeit dieser meint *Multidisziplinarität* jedoch ein „Nebeneinander im Wissenschafts- und Praxisfeld“ (Künemund & Schroeter, 2015, S. 217). Da multidisziplinäre Forschung meist auf weniger komplexe Probleme ausgerichtet ist, sind zu deren Analyse zwar unterschiedliche disziplinäre Perspektiven sinnvoll, die Entwicklung von Lösungsstrategien erfolgt jedoch nicht zwangsläufig durch eine gemeinsame Bearbeitung des Problems. Vielmehr handelt es sich um eine „nebenläufige Bearbeitung einer wissenschaftlichen Fragestellung oder Untersuchung eines Forschungsgegenstandes durch Personen voneinander unabhängiger Fachbereiche“ (Lübbe, 2021, S. 42), in denen Austausch und Absprache weniger im Fokus stehen.

2 Siehe zum Thema Gestaltungsprinzipien auch die Beiträge von Althoff et al. und Voß & Hajji in diesem Themenheft.

3.2 Interdisziplinarität

Interdisziplinarität versucht – im Gegensatz zu Multidisziplinarität – problemorientierte Forschungs- bzw. (im weiteren Verlauf) Lösungsansätze mittels disziplinübergreifender Arbeitsweisen zu liefern (Laitko, 2011). Zu den Teammitgliedern interdisziplinärer Forschung gehören daher grundsätzlich Personen aus unterschiedlichen Disziplinen, die mit ihren disziplinär bedingten unterschiedlichen Perspektiven und Methoden dazu beitragen, v. a. komplexe, vielschichtige Probleme allumfassend zu betrachten. Die Teamzusammensetzung ist daher für den Erfolg interdisziplinärer Teams wesentlich: „Excellent personnel, networked in various ways, are essential. Talented leadership, specially selected, trained and rewarded, is critical to the overall integration and operation of the work“ (Brewer, 1999, S. 334).

3.3 Transdisziplinarität

Die transdisziplinäre Forschung beschäftigt sich mit „gesellschaftliche[n] Problemstellungen, die weder durch die Wissenschaft noch durch die Praxis alleine bearbeitbar gemacht und gelöst werden können, sondern erst durch deren Zusammenwirken“ (Hanschitz et al., 2009, S. 15). Hierzu müssen wissenschaftliche und zivilgesellschaftliche Akteur:innen, d. h. Theoretiker:innen sowie Praktiker:innen, aber auch Betroffene zusammenwirken und mittels gemeinsamer, durchdringender Arbeitsmethoden Lösungsansätze erarbeiten, die ggf. in einen neuen Wissenschafts- oder Erkenntnisbereich münden (Bogusz, 2020; Göppner, 2017; Laitko, 2011). Transdisziplinarität, verstanden als eine *Erweiterung* von Interdisziplinarität, versucht somit nachhaltige und transparente Lösungen für Wissenschaft und Praxis zu formulieren.

3.4 Stufenmodell

Ausgehend von den vorangegangenen Begriffserläuterungen zu Multi-, Inter- und Transdisziplinarität wird ersichtlich, dass alle drei Begriffe nicht nur Formen, sondern eher Stufen kollaborativer Zusammenarbeit sind (Abbildung 1).

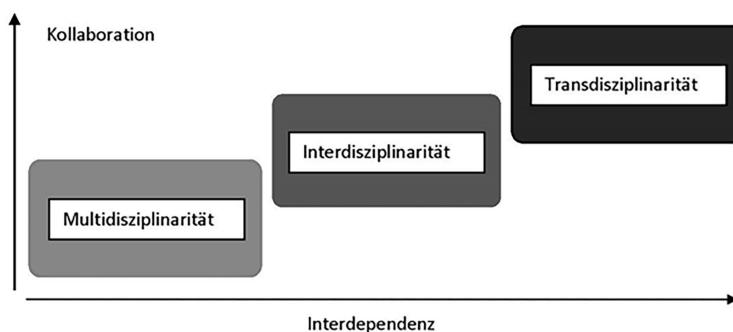


Abbildung 1: Darstellung der Stufenlogik von Multi-, Inter- und Transdisziplinarität

In Bezug auf die Möglichkeiten des kollaborativen Forschens bildet Multidisziplinarität sinnbildlich gesprochen die erste Stufe – Inter- und Transdisziplinarität bauen darauf auf und erweitern diesen Prozess um verschiedene problemorientierte und disziplinübergreifende Komponenten.

Bei einer multidisziplinären Arbeitsweise sind der Grad der Interdependenz – also der Angewiesenheit auf die Mitarbeit der anderen Disziplinen zur Erarbeitung gemeinsamer Lösungsstrategien – und der allgemeine themenbezogene Austausch im Vergleich zur Inter- oder Transdisziplinarität sehr gering, da jede Disziplin im Rahmen der übergeordneten Forschungsfrage eigene Ergebnisse erarbeitet. Bei der Interdisziplinarität, der zweiten Stufe, nehmen der Austausch zwischen den Disziplinen und die inhaltliche Ausrichtung auf eine gemeinsame Problemlösung zu. Die adressierten Themen interdisziplinärer Forschung sind meist komplexer und der Anspruch an eine nachhaltige Lösung größer. Mit wachsender Teamvielfalt nehmen sowohl Chancen (z. B. mehr Perspektiven, mehr vorhandene Methoden) als auch Herausforderungen (z. B. Festlegung gemeinsamer Arbeitsweisen, Fachsprache, Ziele) zu. In Bezug auf die dritte Stufe, Transdisziplinarität, lassen sich in der

Literatur nur marginale Unterschiede finden. Transdisziplinarität differenziert sich bspw. durch die Komplexität der Ziele, den Einbezug von Nicht-Akademiker:innen oder transparente Ergebnisse aus. Auch werden nicht nur unterschiedliche disziplinäre Arbeitsweisen wie bei der Interdisziplinarität kombiniert, sondern die vorhandenen Disziplinen durchdringen sich gegenseitig stärker und entwickeln neue gemeinsame Arbeitsmethoden, u. U. neue wissenschaftliche Disziplinen zur Lösung hochkomplexer und äußerst spezialisierter gesellschaftlicher Probleme.

Während Multidisziplinarität somit als Minimum kollaborativen Forschens angesehen werden kann, bildet Transdisziplinarität demgegenüber die höchste Stufe des kollaborativen Forschens und Handelns.

4 Forschungsstand zum kollaborativen Forschen im DBR

Hochschuldidaktische Projekte werden vielfach als multidisziplinär beschrieben, obwohl die Zusammenarbeit auch im Rahmen einer interdisziplinären oder transdisziplinären Forschungskooperation erfolgen könnte. Der Grund dafür ist, dass die beteiligten Disziplinen eigene Zugänge und Forschungsperspektiven verfolgen und somit eine Überwindung von Disziplingrenzen bei der Be- forschung der jeweiligen Ebene innerhalb der Hochschuldidaktik herausfordernd ist (Schmohl, 2023). Um verschiedene Disziplinen und ihre immanen Logiken im DBR zusammenzubringen, ist ein Verständnis für die beteiligten Ansätze und Perspektiven sowie Forschungsinteressen und gemeinsamen Ziele obligatorisch (Pennington, 2011). Im Idealfall durchläuft ein Forschungsteam während der Zusammenarbeit im Rahmen des DBR-Ansatzes die verschiedenen Stufen der Kollaboration, sodass kurzfristig eine multidisziplinäre Zusammenarbeit funktioniert, sich bei einer mittel- bis langfristigen Forschung die Zusammenarbeit zu einer interdisziplinären weiterentwickelt (Pennington, 2011). Für eine transdisziplinäre Zusammenarbeit bedarf es eines hohen gemeinsamen Konzeptverständnisses, wechselseitig entwickelter Ideen und stringenter Forschungsdesigns. Zum Erreichen gemeinsamer Arbeitsbedingungen werden ein kollegiales Zeitmanagement, der lang- same Fortschritt im Aufbau von Vertrauen und Erfahrungswissen vorausgesetzt (Pennington, 2011).

Der Einfluss von Interdisziplinarität in DBR-Projekten spiegelt sich in gemeinsamen Erkenntnissen wider. Für eine übergreifende Problemdefinition sind zunächst ein gemeinsamer Wissens- stand und eine gemeinsame Sprache, aber auch ein gemeinsames Design und Re-Design notwen- dig, um eine interdisziplinäre Analyse durchführen zu können. Forschungsprojekte können besser strukturiert und koordiniert werden, wenn Wissen geteilt und ein gemeinsamer Diskurs gefördert wird und daraus ein gemeinsam entwickeltes Design entsteht (Montes de Oca & Nistor, 2015). Diffe- renzen zwischen Forscher:innen und Praktiker:innen sollten durch einen Informationsaustausch überwunden werden, da einerseits Vertrauen als Bedingung für die Entscheidungsfindung und den Wissensaustausch nötig und andererseits Relevanz und Anwendbarkeit des in der Forschung pro- duzierten Wissens für die Praxis hinsichtlich einer erfolgreichen Zusammenarbeit bedeutsam ist (Mohajerzad et al., 2021). Für den Transfer zwischen Forschung und Praxis ist eine transparente Kommunikation notwendig (Mohajerzad & Schrader, 2022).

In einem DBR-Projekt zur Lernplattformentwicklung (Bräse, 2022) wird bspw. die interdiszipli- näre Zusammenarbeit durch kontinuierliche Thematisierung des Prozessverständnisses innerhalb der Forschungsgruppe gestaltet und Herausforderungen durch regelmäßiges Reflektieren adres- siert. Kommunikation und Koordination spielen im projektinternen Management entsprechend eine bedeutende Rolle. In einem anderen DBR-Projekt zu KI in der Hochschulbildung (de Witt, 2022) werden die Praktiken und Gelingensbedingungen des interdisziplinären Forschens von einem Team aus Informatiker:innen und Bildungswissenschaftler:innen betrachtet. Für die Zusammenarbeit der beteiligten Disziplinen sind ein gemeinsames Begriffsverständnis und ein permanenter Austausch über die Arbeitsweisen wechselseitig zu KI und Didaktik genauso erforderlich wie strukturelle Ab- stimmungen mit zentralen Einrichtungen der Hochschule (de Witt, 2022).

5 Expertenbefragung zum kollaborativen Forschen in DBR-Projekten

5.1 Methodische Auseinandersetzung mit dem Untersuchungsgegenstand

Ausgehend von der entwickelten Stufenlogik des kollaborativen Forschens soll im Folgenden der Frage nachgegangen werden, inwieweit sich die Arbeitsweisen und die Ergebnisse multi-, inter- und transdisziplinär arbeitender Teams hinsichtlich einzelner Merkmale unterscheiden. Dafür wurde ein Analyseraster entwickelt.

Die Identifizierung geeigneter Merkmale ist das Resultat einer umfangreichen Literaturrecherche, in der sowohl Texte zum DBR-Forschungsrahmen mit einem Fokus auf *Multidisziplinarität*, *Interdisziplinarität* und *Transdisziplinarität* als auch diverse Projektberichte und verschriftlichte Praxiserfahrungen verschiedener Berufsgruppen berücksichtigt worden sind. Basierend auf dieser umfangreichen Literaturrecherche wurden fünf Merkmale identifiziert, die zur Skizzierung der drei Arbeitsweisen verwendet wurden und Gegenstand des entwickelten Analyserasters (Tabelle 1) sind:

Tabelle 1: Analyseraster zu den drei Formen kollaborativen Forschens (eigene Entwicklung)

Merkmale des kollaborativen Forschens		
Multidisziplinarität	Interdisziplinarität	Transdisziplinarität
Festlegung der Ziele		
Ziele werden für jede Disziplin einzeln getroffen.	Ziele werden gemeinsam getroffen; das System der beteiligten Disziplinen bleibt jedoch unverändert.	Ziele werden gemeinsam getroffen; die beteiligten Disziplinen gehen eine stärkere Wechselwirkung ein und die Disziplingrenzen verschwimmen.
Verantwortung und Entscheidungsprozess		
Verantwortung und Entscheidungen werden von einer leitenden Führungskraft getroffen.	Für die organisatorischen und kommunikativen Abläufe gibt es eine Führungsposition; Entscheidungen werden gemeinsam, demokratisch und auf Basis vorhandener Expertise im Team getroffen; die Verantwortung obliegt dem gesamten Team.	
Arbeitsweise		
Der Anteil der gemeinsam (disziplinübergreifend) zu bearbeitenden Aufgaben ist gering. Es gibt keine strukturierte Zusammenarbeit. Jede Disziplin bearbeitet ihre Aufgaben einzeln bzw. nebeneinander und in Abgrenzung zu den anderen Disziplinen. Die Auswirkung der Forschungsergebnisse auf die eigene Forschung ist gering sowie auch der Grad der Interdependenz.	Unterschiedliche Perspektiven der beteiligten Disziplinen sollen vereint werden, wobei die Grenzen der Disziplinen bestehen bleiben. Statt eines Nebeneinanders gibt es ein stärkeres Miteinander. Methoden und Arbeitsweisen werden gemeinsam genutzt, was eine konsequente Dokumentation aller Ergebnisse und eine Bereitstellung für alle Beteiligten voraussetzt. Der Grad der Interdependenz ist höher als bei multidisziplinären Teams.	Der Aspekt der Teamarbeit und des Miteinanders wird sehr stark betont, wobei hiervon nicht nur projektinterne, sondern auch projekexterne Mitarbeitende betroffen sind. Die disziplinaren Grenzen sollen überwunden und neue Methoden und Arbeitsweisen entwickelt werden. Der Grad der Interdependenz ist daher sehr hoch.
Austausch		
Ein Austausch (zumeist bilateral) findet nur selten statt. Keine Verständigung über gemeinsame Erkenntnisse und Theorien. Das Wissen um die Forschungsergebnisse der anderen Disziplinen ist gering.	Häufiger Austausch zwischen den Teammitgliedern bspw. in Form von regelmäßigen Teamsitzungen mit dem Ziel, die Perspektiven aller beteiligten Disziplinen nachvollziehen zu können, (selbst-)kritisch zu hinterfragen und Feedback zu geben.	

Das entwickelte Analyseraster erlaubt das kollaborative Forschen anhand folgender Fragen beschreibbar zu machen:

- Zielvereinbarung (Wer legt die (Arbeits-)Ziele fest?)
- Verantwortung (Wer übernimmt Verantwortung?)

- Entscheidungsprozesse (Wie und von wem werden Entscheidungen getroffen?)
- Arbeitsweise (Gibt es gemeinsame Vereinbarungen zur Arbeitsweise (Arbeitspakete)? Wie hoch ist der Grad der Interdependenz? Wie hoch ist der Anteil an gemeinsam zu bearbeitenden Aufgaben? Inwieweit gibt es gemeinsame Arbeitsweisen oder durchdringen sich die Arbeitsweisen?)
- Austausch (Wie häufig erfolgt ein Austausch? Welche Gründe gibt es für einen Austausch? Welche Formen der Kommunikation werden für den Austausch genutzt?)

Die Beantwortung der Fragen erlaubt einen Rückschluss auf die Form des kollaborativen Forschens.

5.2 Studiendesign, Samplekonstruktion und Datenerhebung

Vor dem Hintergrund des entwickelten Analyserasters wird im Folgenden mittels einer qualitativen Interviewstudie mit drei Mitarbeitenden zweier DBR-Projekte ($n = 3$) untersucht, welche (unterschiedlichen) Merkmalsausprägungen und Kombinationen in der Praxis des kollaborativen Forschens möglich sind.

Um die Erfahrung der Kollaboration in DBR-Projekten erheben zu können, ist im Rahmen der Samplekonstruktion die Auswahl auf die Mitarbeitenden der zwei Begleitforschungsteams gefallen. Grund hierfür ist, dass die Forscher:innen der Begleitforschungsteams die Praktiker:innen der Lehr-Lernlabore (Labs) didaktisch-konzeptionell bei der Entwicklung der Lehr-Lernsettings in allen DBR-Phasen begleiten und damit einen guten Einblick in das kollaborative Forschen geben können.

Die Befragten wurden durch eine Vorbefragung gebeten, alle bisherigen Fälle einer Kollaboration in den beteiligten Projekten in einer Tabelle aufzulisten und entlang verschiedener Kriterien genauer zu schildern. Zu den in der Tabelle abgefragten Kriterien zählen: Art des Outcomes (z. B. Lehrveranstaltung, Plattform, Artikel), Beteiligte, Aufgabenverteilung, Entscheidungsprozesse, Verantwortlichkeiten, Konflikt niveau, Interdependenz, Arbeitsweise, Status des Outcomes, DBR-Phasen, fachlicher Austausch und die Einschätzung zur Realisierung des Outcomes. Die Analyse dieser Angaben verdeutlicht, dass verschiedene Merkmale der Zusammenarbeit verschiedene Formen des kollaborativen Forschens widerspiegeln können. Im Anschluss daran wurden pro befragte Person jene zwei Kollaborationsfälle ausgewählt, die das Spektrum der Formen des kollaborativen Forschens in den zwei betrachteten Projekten möglichst umfassend abbilden.

In der anschließenden qualitativen Interviewstudie wurden die drei Mitarbeitenden der Begleitforschungsteams jeweils zu ihren zwei kontrastreichsten Kollaborationsfällen mittels leitfadengestützter Experteninterviews (Helfferich, 2022; Meuser & Nagel, 2010) befragt. Ausgehend von der Forschungsfrage ist der problemzentrierte Leitfaden der Expertenbefragung mit einem hohen narrativen Anteil konstruiert worden. Thematisiert wurden Fragen zur Person und Tätigkeit, zur Projektarchitektur des jeweiligen zutreffenden DBR-Projektes, zu den zwei ausgewählten Outcomes hinsichtlich Realisierung, zur Zielfestlegung, zur Entscheidungsfindung, zur Verantwortung, zur Aufgabenverteilung, zur Interdependenz, zur Nützlichkeit, zum Umfang des fachlichen Inputs der anderen Labs sowie zur Beurteilung idealer Kollaborationsbedingungen. Die drei Interviews wurden via Videochat (Zoom) durchgeführt, aufgenommen und für die weitere Datenauswertung anschließend transkribiert.

5.3 Datenauswertung

Die Auswertung der transkribierten Experteninterviews erfolgte nach der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse (Kuckartz, 2018), ein in der Forschungspraxis häufig genutzter Ansatz, bei dem die Kategorien zunächst inhaltsanalytisch gebildet, ausdifferenziert und das gesamte Datenmaterial abschließend kategorienbasiert ausgewertet wird. Die im Zuge der Codierung entstandenen Kategorien werden dabei sowohl deduktiv (basierend auf den zuvor gebildeten Merkmalen kollaborativen Forschens) als auch induktiv (abgeleitet aus dem Interviewmaterial) gebildet (Kuckartz, 2018).

6 Ergebnisse der Expertenbefragung im Kontext der Kollaborationsformen

Im Folgenden werden die erhobenen Experteninterviews unter Berücksichtigung einiger Merkmale des literaturbasierten Analyserasters zum kollaborativen Forschen ausgewertet.

6.1 Festlegung der Ziele

Die Verständigung und Ausrichtung auf gemeinsame Ziele ist für eine gelingende Zusammenarbeit, besonders in kollaborativ arbeitenden Teams, essenziell. Während in multidisziplinären Teams die (Arbeits-)Ziele für jede involvierte Disziplin einzeln getroffen werden (Wille et al., 2021), werden in interdisziplinär agierenden Teams die Ziele gemeinsam ausgehandelt (Künemund & Schroeter, 2015), basierend auf einem inhaltlichen Konsens (Wille et al., 2021). Die Ziele sowie die Zusammenarbeit zu deren Erreichung haben keine Auswirkungen auf die Arbeitsweisen der beteiligten Disziplinen (Laitko, 2011). In transdisziplinären Teams werden die Ziele gemeinsam formuliert, sodass die Grenzen zwischen den Disziplinen verschwimmen und „das ganze Disziplinengefüge mehr oder minder tiefgreifend transformiert“ (Laitko, 2011, S. 12).

Wie die Experteninterviews gezeigt haben, waren in den geschilderten DBR-Projekten die übergeordneten Ziele durch den Projektantrag bereits von vornherein festgelegt. Ziele, die sich aber erst in der konkreten Zusammenarbeit mit den anderen Teilprojekten/Labs ergeben haben, wurden entsprechend der Aussagen der Befragten B und C gemeinsam getroffen – als Beispiel sei das Zitat von B hier dargestellt:

Zitat Befragte:r B: „Das heißtt also, es gab mehrere Sitzungen, in dem der Lab-Mitarbeiter und ich uns dann wirklich zu den Zielen, die wir vorher im Work-Baum, also in diesem Programmbaum, schon identifiziert haben. (...) Zu den Zielen uns konkrete Lernpfade überlegt haben. [...] Genau, und diese Zusammenarbeit war wahnsinnig intensiv zwischen uns.“

Neben labübergreifenden Zielen werden manche Ziele labintern festgelegt, was einer multidisziplinären Arbeitsweise entspricht:

Zitat Befragte:r A: „Dann gibt es eben Ziele, die sich das [...] Lab, [...], selbst gesteckt hat. [...] Die Kollegen [...] haben für sich zunächst [...] Leitlinien erstellt, wie sie [...] die Projektziele, ähm, für sich umsetzen möchten.“

Die Projektarchitektur hat somit hinsichtlich der bereits vorgegebenen, labspezifischen Projektziele multidisziplinäre Züge. Hinsichtlich der labübergreifenden Ziele kann die Zusammenarbeit bei der Zielfestlegung aber auch interdisziplinäre Formen annehmen, basierend auf einer shared vision (Nancarrow et al., 2013).

6.2 Verantwortung und Entscheidungsprozesse

In multidisziplinären Teams gibt es eine leitende Führungskraft, von der hauptsächlich Entscheidungsprozesse und Verantwortung übernommen werden (Wille et al., 2021). Trotz Führungspositionen in den interdisziplinären und transdisziplinären Teams (Nancarrow et al., 2013) werden Entscheidungen gemeinsam, demokratisch und auf Basis vorhandener Expertise im Team getroffen. Die Beziehung der Teammitglieder ist, anders als in multidisziplinären Teams, weniger von hierarchischen Strukturen geprägt und die Verantwortung obliegt dem gesamten Team (Nancarrow et al., 2013; Wille et al., 2021).

In den Interviewaussagen der Befragten B und C wird einerseits deutlich, dass Entscheidungen gemeinsam getroffen und diskutiert werden, und andererseits, dass eine gemeinsame Entscheidungsfindung vom gegenseitigen Vertrauen abhängig ist:

Zitat Befragte:r B: „Und ähm dementsprechend ähm haben wir uns bei Entscheidungen also wirklich ähm/wir haben einfach wahnsinnig viel besprochen und darauf vertraut, dass der andere das Wissen hat, was man selbst gerade nicht hat. Und dass man das aber eben braucht, um gemeinsam zum Ziel und zu einer/zur Entscheidung zu kommen.“

Zitat Befragte:r C: „Wir haben das schon gemeinsam getroffen. Ja klar, wir hatten auch oft unsere Anliegen. (lacht) Und teilweise habe ich auch meine Kollegen dann davon überzeugt. Und wir haben dann wieder die Vor- und Nachteile abgewägt. Und ich habe hundertmal teilweise erklärt, warum wir irgendwas machen sollten. Und letztendlich haben wir es dann auch durchgesetzt, aber gemeinsam entschieden.“

Die Aussage der befragten Person A zeigt jedoch, dass Entscheidungen auch einseitig getroffen werden können:

Nachfrage Interviewleitender: „Habe ich das auch richtig verstanden, dass die Entscheidungsfindung überwiegend nicht gemeinsam erfolgt ist, was so die einzelnen Arbeitsschritte anbelangt?“

Zitat Befragte:r A: „Ja, überwiegend würde ich schon sagen.“

Wie den Erfahrungsberichten zu entnehmen ist, kann im Rahmen von DBR-Projekten die Entscheidungsfindung somit sowohl einseitig (labintern) als auch gemeinsam (labübergreifend) stattfinden. Während Ersteres einer multidisziplinären Arbeitsweise entspricht, weist Zweiteres eher Merkmale inter- oder transdisziplinären Arbeitens auf.

6.3 Arbeitsweise

In multidisziplinären Teams ist der Anteil der gemeinsam (disziplinübergreifend) zu bearbeitenden Aufgaben gering, da es trotz der gemeinsamen übergeordneten Frage- oder Problemstellung keine strukturierte Zusammenarbeit gibt (Büchner, 2012; Hausbacher et al., 2020; Künemund & Schroeter, 2015; Laitko, 2011; Lübbe, 2021).

In interdisziplinären Teams sollen die unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Disziplinen vereint werden (Hausbacher et al., 2020). Statt eines Nebeneinanders findet hier ein stärkeres Miteinander durch gemeinsame Aufgabenbereiche statt (Kogge, 2021; Lübbe, 2021; Wille et al., 2021). Das Bewusstsein der Abhängigkeit zur Bearbeitung der Aufgaben und der Grad der Interdependenz sind stärker ausgeprägt als bei multidisziplinären Teams (Wille et al., 2021).

Ähnlich wie bei den interdisziplinären Teams wird der Aspekt der Teamarbeit und des Miteinanders in transdisziplinären Teams sehr stark betont, sowohl bezogen auf projektinterne als auch auf projektexterne Personen (Hanschitz et al., 2009). Die enge Zusammenarbeit führt zur disziplinbedingten Grenzüberwindung (Hanschitz et al., 2009), da Methoden und Arbeitsweisen nicht nur geteilt, sondern gemeinsam (weiter-)entwickelt werden (Künemund & Schroeter, 2015). Somit liegt ein hoher Grad an Interdependenz vor.

Durch die Zitate wird auf unterschiedliche Weise deutlich, dass der DBR-Ansatz einen wissenschaftlichen, gestalterischen, partizipativen, iterativen und evaluierenden Charakter hat. Der DBR-Ansatz stellt für die Befragten den Ausgangs- und Referenzpunkt ihrer Tätigkeit dar. Darüber hinaus schafft der Forschungsansatz eine Grundlage, um im Rahmen der partizipativen Gestaltung von Lehr-Lernmaterialien iterativ mit anderen Teilprojekten zu kooperieren. Hierbei kommt es zu notwendigen Aushandlungsprozessen zwischen Forschenden und Praktiker:innen:

Zitat Befragte:r A: „Ein Grund ist schon ein unterschiedliches Projektverständnis. Also eine unterschiedliche Auffassung darüber, wie [...] eine gemeinsame Entwicklung und Beforschung, [...] aussieht.“

Zitat Befragte:r C: „Wir haben auch generell viel über die Begleitforschung am Anfang diskutiert und auch den Sinn davon. [...] Und wir hatten endlos viele Diskussionen darüber, wie Forschung stattfinden soll [...]“

Das Ziel dieser Aushandlungen sei dabei die Rollen- und Aufgabenverteilung:

Zitate Befragte:r B: „Ja, ich glaube, ähm dass äh wir vorher klargemacht haben, was jeweils unsere eigentlichen Aufgaben in dem Projekt sind, nämlich dass ich dazu da bin, mit ihm was Tolles auf die Beine zu stellen, dass es/Also ähm wir unsere Rollen gegenseitig klargemacht haben, dass es also nicht in meiner Funktion darum geht, ihn nachher zu evaluieren und ob er Erfolg hatte mit seinem Konzept.“

„Ähm also wir haben Aufgaben wirklich auch zusammen ausgehandelt, je/je nachdem, auf welcher Stufe wir beide waren und welche Aufgaben auch nötig waren.“

Zitat Befragte:r C: „Aber primär habe ich da wirklich dann mit [Name7] gearbeitet, dem wissenschaftlichen Mitarbeiter. Und wir haben auch Entscheidungen gemeinsam getroffen und Aufgaben auch gemeinsam verteilt.“

Während die Befragten B und C angeben, dass Aufgaben gemeinsam ausgehandelt werden, was eher einer interdisziplinären Arbeitsweise entspricht, räumt die befragte Person A ein, dass jeder Mitarbeitende seine eigenen Aufgaben hat und Zuarbeit nur nach Bedarf stattfindet, also eher multidisziplinär:

Zitat Befragte:r A: „Also, ich habe ja auch Aufgaben, die, ähm, im Projekt festgelegt sind. Und die sind ja in der begleitenden Beforschung und in der Zuarbeit auch für die Kollegen festgelegt. Also, wenn, ähm, Unterstützungsbedarf ist, dann kann ich da, ähm/also, äh, arbeite ich da eben zu nach den Themen, die (.) die Kollegen (.) mir geben.“

6.4 Austausch

In multidisziplinären Teams findet aufgrund des *Nebeneinanderher-Forschens* der gemeinsame Austausch nur selten und meist bilateral statt (Lübbe, 2021; Wille et al., 2021). Somit gibt es keine Verständigung über gemeinsame Erkenntnisse und Theorien (Künemund & Schroeter, 2015). Durch den erhöhten Grad der Interdependenz in interdisziplinären und transdisziplinären Teams findet dort häufiger ein multilateraler Austausch zwischen Forscher:innen und Praktiker:innen statt, bspw. in Form regelmäßiger Teamsitzungen (Wille et al., 2021). Die rege Kommunikationskultur inter- und transdisziplinärer Teams hat dabei das Ziel, die Perspektiven aller beteiligten Disziplinen und Akteure nachzuvollziehen zu können (Künemund & Schroeter, 2015), (selbst-)kritisch zu hinterfragen und zu reflektieren (Kohlmeyer, 2021; Nancarrow et al., 2013).

Trotz der Notwendigkeit des Austauschs kann dieser in den DBR-Phasen unterschiedlich intensiv ausfallen. Im Projekt der befragten Person A wurde der iterative Prozess des DBR-Ansatzes „nur punktuell“ gemeinsam durchlaufen, was eher Multidisziplinarität entspricht:

Zitate Befragte:r A: „Aber man ist nicht in der gem/ gemeinsamen Zusammenarbeit, ähm, die gesamte Schleife durchlaufen.“ [...] „Sondern hat sich immer nur punktuell getroffen, um sich auszutauschen.“

In den Projekten der Befragten B und C war der Austausch für alle Beteiligten hilfreich, intensiv und regelmäßig. Der Grad der Interdependenz ist im Vergleich zu Fall A wesentlich höher:

Zitate Befragte:r C: „[...] wie gesagt, dass ich mit [Name7], dem wissenschaftlichen Mitarbeiter, einfach sehr, sehr intensiv zusammengearbeitet habe. Denn wie gesagt, wir hatten wöchentliche Austauschtreffen.“

„Das war für beide Partien hilfreich, weil ich dadurch mehr noch im Seminar drin war. Ich wusste ja, was die gemacht haben. Das hat mir dann bei der Evaluation geholfen. Und für [Name7] war es halt eben super, weil er nochmal die Inhalte reflektieren konnte.“

Zitate Befragte:r B: „Wir haben uns über ein Semester Zeit gelassen, diesen Kurs zu entwickeln. (.) Und wir haben das in sehr vielen Gesprächen zusammen entwickelt. [...] Und dann erst konnten wir zusammen

eigentlich eine Basis finden. Und ich konnte ihn quasi immer wieder ein bisschen erden und sagen, wo ich glaube, da kommen die Studierenden jetzt nicht mit, wenn er dann einfach schon einen Schritt weitergedacht hat.“

„Also ohne seinen Input, ähm gäbe es diesen Kurs definitiv nicht, nein. Also ich war dermaßen stark auf ihn angewiesen und auch mit all seinen Ideen, da er ja nun wirklich auch einer/aus einer ganz anderen Fach-Logik kommt.“

Die Zuarbeit und der Austausch in den beschriebenen Fällen der Befragten B und C werden als grundlegend für die Zusammenarbeit beschrieben. Die Angewiesenheit darauf ist ein Indiz einer interdisziplinären und womöglich auch einer transdisziplinären Arbeitsweise.

7 Fazit und Ausblick

Kollaborative Forschungsansätze, die eine Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Disziplinen fördern, um komplexe Herausforderungen zu bewältigen und neue Erkenntnisse zu gewinnen, haben im Zuge einer Spezialisierung der akademischen Wissenschaften und der damit zusammenhängenden gewandelten Wissensgenerierung an Bedeutung gewonnen.

Die Zusammenarbeit zwischen Disziplinen kann dabei unterschiedlich intensiv ausfallen, also multi-, inter- oder transdisziplinär sein. Bei den drei Begriffen handelt es sich jedoch um unterschiedliche Formen – wenn nicht sogar Stufen – einer Zusammenarbeit: Während Multidisziplinarität die wissenschaftliche Auseinandersetzung mehrerer Disziplinen zu einer Forschungsfrage bezeichnet, bezieht sich Interdisziplinarität auf das gemeinsame Forschen und Transdisziplinarität auf das gegenseitige Durchdringen der Disziplinen (Lübbe, 2021; Künemund & Schroeter, 2015; Prytula et al., 2019).

Die Ergebnisse der Expertenbefragung haben gezeigt, dass DBR-Projekte facettenreich gestaltet sein können. Auch wenn alle in den Experteninterviews geschilderten Fälle das Ergebnis einer gemeinsamen kollaborativen Forschung sind, unterscheiden sie sich deutlich in ihren Merkmalsausprägungen. So weisen die Fälle der Befragten B und C vorrangig interdisziplinäre Formen kollaborativen Forschens auf, während die Zusammenarbeit basierend auf den Schilderungen der befragten Person A eher einen multidisziplinären Charakter hat. Als zentral für ein erfolgreiches kollaboratives Forschen im Rahmen von DBR-Projekten scheint hierbei der Aushandlungsprozess zwischen den Projektbeteiligten zu sein, der grundlegend für die Verständigung und Klärung eines gemeinsamen Projekt- und Rollenverständnisses, aber auch für die Aufgabenverteilung sowie Verantwortungsübernahme und eine gemeinsame Entscheidungsfindung ist.

Trotz der kleinen Stichprobe wird deutlich, dass kollaboratives Forschen sowohl unterschiedliche Formen des Zusammenarbeitens annehmen kann, als auch, dass die Zusammenarbeit aus unterschiedlich stark ausgeprägten Merkmalen kollaborativen Forschens bestehen kann. Da bisher nur die Ergebnisse der drei Mitarbeitenden der Begleitforschungsteams in der Studie berücksichtigt wurden, sollte in weiterführenden Studien auch die Perspektive der anderen Projektmitarbeitenden erhoben werden. Eine Ausweitung der Befragung auf weitere DBR-Projekte wäre bezüglich der Ergebnisvalidierung sinnvoll.

Anmerkungen

Das diesem Beitrag zugrunde liegende Vorhaben basiert auf den Erfahrungen, die hinsichtlich der Kollaboration in den zwei DBR-Projekten ZAKKI und h2d2 gemacht wurden. Das Projekt ZAKKI wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung in der Fördermaßnahme Künstliche Intelligenz in der Hochschulbildung unter dem Förderkennzeichen 16DHBKI092 geför-

dert. Das Projekt h2d2 wurde von der Stiftung Innovation in der Hochschullehre unter der Förderlinie Hochschullehre durch Digitalisierung stärken gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor:innen.

Literatur

Althoff, J., Barth, M. & Keller, J. (2025/in diesem Themenheft). Zur Generierung von Designprinzipien im DBR-Prozess. *die hochschullehre*, 11/2025. <https://doi.org/10.3278/HSL2453W>

Balsiger, P. W. (2005). *Transdisziplinarität*. Systematisch-vergleichende Untersuchung disziplinübergreifender Wissenschaftspraxis. Wilhelm Fink.

Bogusz, T. (2020). Kollaboratives Forschen. In S. Selke, O. Neun, R. Jende, S. Lessenich & H. Bude (Hrsg.), *Handbuch Öffentliche Soziologie* (S. 1–9). https://doi.org/10.1007/978-3-658-16991-6_28-1

Bräse, A. (2022). Herausforderungen und Wege der interdisziplinären Gestaltung einer Online-Lernumgebung. In N. Groß, J. Preiß, D. Paul, A. Bräse & G. Reinmann (Hrsg.), *Student Crowd Research* (S. 161–171). <https://doi.org/10.25656/01:26748>

Brewer, G. D. (1999). The challenges of interdisciplinarity. *Policy Sciences*, 32(4), 327–337. <https://doi.org/10.1023/A:1004706019826>

Büchner, S. (2012). *Soziale Arbeit als transdisziplinäre Wissenschaft*. Zwischen Verknüpfung und Integration. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-94115-8>

DBRC [The Design-Based Research Collective] (2003). Design-based research: An emerging paradigm for educational inquiry. *Educational Researcher*, 32(1), 5–8. <https://doi.org/10.3102/0013189X032001005>

de Witt, C. (2022). Eine bildungswissenschaftliche Sicht auf Künstliche Intelligenz. In S. Hofhues & K. Schütze (Hrsg.), *Doing Research – Wissenschaftspraktiken zwischen Positionierung und Suchanfrage* (S. 138–145). <https://doi.org/10.14361/9783839456323>

Feulner, B., Ohl, U. & Hörmann, I. (2015). Design-Based Research – ein Ansatz empirischer Forschung und seine Potentiale für die Geographiedidaktik. *Zeitschrift für Geographiedidaktik*, 43(3), 205–231. <https://doi.org/10.18452/23367>

Fischer, K. (2011). Interdisziplinarität im Spannungsfeld zwischen Forschung, Lehre und Anwendungsfeldern. In K. Fischer, H. Laitko & H. Parthey (Hrsg.), *Interdisziplinarität und Institutionalisierung der Wissenschaft* (S. 37–58). Wissenschaftlicher Verlag Berlin. http://www.wissenschaftsforschung.de/JB10_37-58.pdf

Göppner, H.-J. (2017). *Damit „Hilfe“ Hilfe sein kann*. Sozialarbeitswissenschaft als Handlungswissenschaft. Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-14361-9>

Hanschitz, R.-C., Schmidt, E. & Schwarz, G. (2009). *Transdisziplinarität in Forschung und Praxis*. Chancen und Risiken partizipativer Prozesse. VS Verlag. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-91451-0>

Hausbacher, E., Herbst, L., Ostwald, J. & Thiele, M. (2020). Transdisziplinarität – von der Theorie zur praktischen Forschung. In E. Hausbacher, L. Herbst, J. Ostwald & M. Thiele (Hrsg.), *geschlecht_transkulturell* (S. 1–11). Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-30263-4_1

Helfferich, C. (2022). Leitfaden- und Experteninterviews. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 875–892). Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-37985-8_55

Khellaf, S. & Ruge, J. (2025/in diesem Themenheft). Design-Based Research im Konflikt mit aktuellen Lehr- und Forschungsbedingungen? *die hochschullehre*, 11/2025. <https://doi.org/10.3278/HSL2454W>

Kogge, W. (2021). *Interdisziplinär arbeiten*. Ein modularer Baukasten. <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-31713>

Kohlmeyer, U. (2021). Kommunikation. In M. Groß & T. Demmer (Hrsg.), *Interdisziplinäre Palliativmedizin* (S. 49–54). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-662-62011-3_5

Kuckartz, U. (2018). *Qualitative Inhaltsanalyse*. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Beltz Juventa.

Künemund, H. & Schroeter, K. R. (2015). Gerontologie – Multi-, Inter- und Transdisziplinarität in Theorie und Praxis? *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 48(3), 215–219. <https://doi.org/10.1007/s00391-015-0875-2>

Laitko, H. (2011). *Interdisziplinarität als Thema der Wissenschaftsforschung*. LIFIS ONLINE. https://leibniz-institut.de/archiv/laitko_26_10_11.pdf

Lübbe, A. S. (2021). Was bedeuten Multiprofessionalität, Multidisziplinarität, Interdisziplinarität und Transdisziplinarität? In M. Groß & T. Demmer (Hrsg.), *Interdisziplinäre Palliativmedizin* (S. 41–47). https://doi.org/10.1007/978-3-662-62011-3_4

Means, B. & Harris, C. J. (2013). Towards an Evidence Framework for Design-Based Implementation Research. *Teachers College Record*, 115(14), 350–371. <https://doi.org/10.1177/016146811311501409>

Meuser, M. & Nagel, U. (2010). ExpertInneninterview: Zur Rekonstruktion spezialisierten Sonderwissens. In R. Becke & B. Kortendiek (Hrsg.), *Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung* (S. 376–379). VS. https://doi.org/10.1007/978-3-531-92041-2_44

Mohajerzad, H. & Schrader, J. (2022). Transfer from research to practice – A scoping review about transfer strategies in the field of research on digital media. *Computers and Education Open*, 3, 1–10. <https://doi.org/10.1016/j.caeo.2022.100111>

Mohajerzad, H., Martin, A., Christ, J. & Widany, S. (2021). Bridging the Gap Between Science and Practice: Research Collaboration and the Perception of Research Findings. *Frontiers in psychology*, 12, 1–12. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2021.790451>

Montes de Oca, A. M. & Nistor, N. (2015). Supporting integrative interdisciplinary research discourse: A case study analysis. In N. Nistor & S. Schirlitz (Hrsg.), *Digitale Medien und Interdisziplinarität* (S. 57–68). <https://doi.org/10.25656/01:11340>

Nancarrow, S. A., Booth, A., Ariss, S., Smith, T., Enderby, P. & Roots, A. (2013). Ten principles of good interdisciplinary team work. *Human Resources for Health*, 11(19). <https://doi.org/10.1186/1478-4491-11-19>

Niewöhner, J. (2016). Co-laborative anthropology: Crafting reflexivities experimentally. In J. Jouhki & T. Steel (Hrsg.), *Etnologinen tulkinta ja analyysi* (S. 81–124). Ethnos. Preprint in Englisch (S. 1–27). <https://edoc.hu-berlin.de/bitstream/handle/18452/19241/Niewoehner2016-Co-laborative-anthropology.pdf>

Pennington, D. D. (2011). Bridging the Disciplinary Divide: Co-Creating Research Ideas in eScience Teams. *Computer Supported Cooperative Work*, 20(3), 165–196. <https://doi.org/10.1007/s10606-011-9134-2>

Prytula, M., Schröder, T. & Mieg, H. A. (2019). Inter- and Transdisciplinarity. In H. A. Mieg (Hrsg.), *Inquiry-Based Learning – Undergraduate Research* (S. 115–123). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-030-14223-0_11

Reinmann, G. (2005). Innovation ohne Forschung? Ein Plädoyer für den Design-Based Research Ansatz in der Lehr-Lernforschung. *Unterrichtswissenschaft*, 33(1), 52–69. <https://doi.org/10.25656/01:5787>

Schmohl, T. (2023). Interdisziplinäre und transdisziplinäre Hochschuldidaktik. In R. Rhein & J. Wildt (Hrsg.), *Hochschuldidaktik als Wissenschaft* (S. 63–85). <https://doi.org/10.1515/9783839461808-005>

Voß, G. & Hajji, R. (2025/in diesem Themenheft). Developing design principles for digital learning platforms for qualitative social research. *die hochschullehre*, 11/2025. <https://doi.org/10.3278/HSL2452W>

Wang, F. & Hannafin, M. J. (2005). Design-based research and technology-enhanced learning environments. *ETR&D*, 53(4), 5–23. <https://doi.org/10.1007/BF02504682>

Wille, A., Mühlenbrock, J. & Groß, M. (2021). Konzept der Zusammenarbeit der verschiedenen Berufsgruppen. In M. Groß & T. Demmer (Hrsg.), *Interdisziplinäre Palliativmedizin* (S. 63–71). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-662-62011-3_7

Wissenschaftsrat (2020). *Wissenschaft im Spannungsfeld von Disziplinarität und Interdisziplinarität*. Positions-papier. <https://www.wissenschaftsrat.de/download/2020/8694-20.html>

Autor:innen

M.A., Ulrike Scorna. Hochschule Magdeburg-Stendal, Gesundheits- und Sozialwissenschaften, Magdeburg, Deutschland; E-Mail: ulrike.scorna@h2.de

B.A., Isabel Domine. Hochschule Magdeburg-Stendal, Soziale Arbeit, Magdeburg, Deutschland; E-Mail: isabeldomine@hotmail.de

M.A., Jessica Schäfer. Hochschule Magdeburg-Stendal, Gesundheits- und Sozialwissenschaften, Magdeburg, Deutschland; E-Mail: jessica.schaefer@h2.de

M.A., Gunnar Voß. Hochschule Magdeburg-Stendal, Gesundheits- und Sozialwissenschaften, Magdeburg, Deutschland; Orchid-ID: 0009-0003-1251-6629; E-Mail: gunnar.voss@h2.de

Prof. Dr. Rahim Hajji. Hochschule Magdeburg-Stendal, Gesundheits- und Sozialwissenschaften, Magdeburg, Deutschland; Orchid-ID: 0000-0003-4553-261X; E-Mail: rahim.hajji@h2.de



Zitiervorschlag: Scorna, U., Domine, I., Schäfer, J., Voß, G. & Hajji, R. (2025). Multidisziplinarität, Interdisziplinarität und Transdisziplinarität. *die hochschullehre*, Jahrgang 11/2025. DOI: 10.3278/HSL2455W. Online unter: wbv.de/die-hochschullehre

Dieser Beitrag ist Teil des DB(I)R-Themenheftes, das gefördert wurde durch:



**Stiftung
Innovation in der
Hochschullehre**



**Bundesministerium
für Bildung
und Forschung**

SACHSEN-ANHALT
Ministerium für
Wissenschaft, Energie,
Klimaschutz und Umwelt



**Finanziert von der
Europäischen Union**
NextGenerationEU



die hochschullehre

Interdisziplinäre Zeitschrift für Studium und Lehre

Die Open-Access-Zeitschrift **die hochschullehre** ist ein wissenschaftliches Forum für Lehren und Lernen an Hochschulen.

Zielgruppe sind Forscherinnen und Forscher sowie Praktikerinnen und Praktiker in Hochschuldidaktik, Hochschulentwicklung und in angrenzenden Feldern, wie auch Lehrende, die an Forschung zu ihrer eigenen Lehre interessiert sind.

Themenschwerpunkte

- Lehr- und Lernumwelt für die Lernprozesse Studierender
- Lehren und Lernen
- Studienstrukturen
- Hochschulentwicklung und Hochschuldidaktik
- Verhältnis von Hochschullehre und ihrer gesellschaftlichen Funktion
- Fragen der Hochschule als Institution
- Fachkulturen
- Mediendidaktische Themen

wbv.de/die-hochschullehre



Alle Beiträge von **die hochschullehre** erscheinen im Open Access!